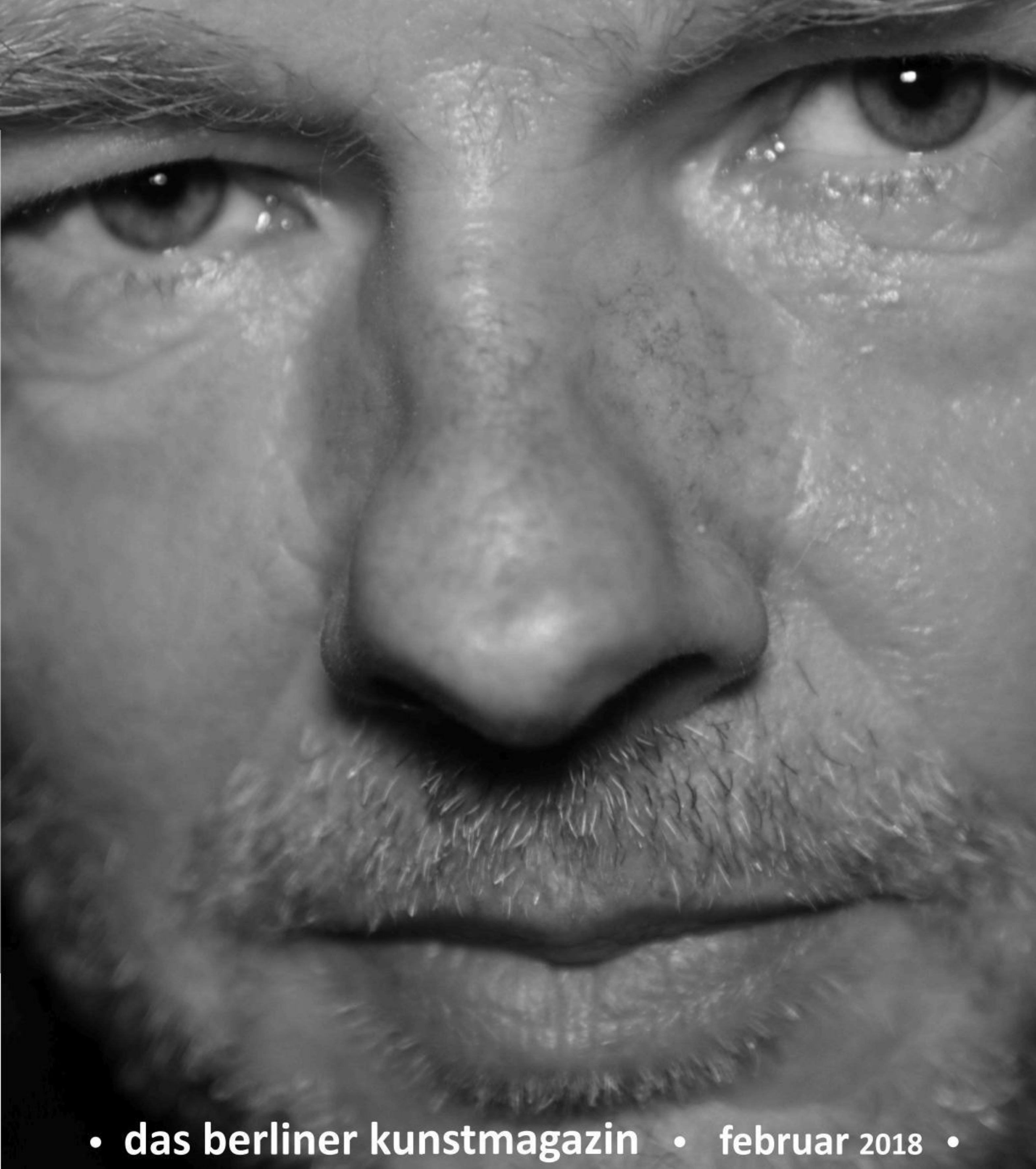
INNEN WELTEN



• das berliner kunstmagazin • februar 2018 •

INNEN WELTEN

editorial

Willkommen
in der Innen Welt!

Das vor euch liegende schmale Heft hat unsere Geldvorräte zur Gänze aufgebrauch. Das jedoch sollte euch beim Lesen dieser noblen Zeilen kein schlechtes Gewissen bereiten. Vergesst es am besten gleich wieder. Vergesst es, so wie ihr jede Beschäftigung vergesst, die euch zur bloßen Ablenkung dient. Es macht auch keinen Unterschied, schließlich könnte es einfach nur erlogen sein, oder, um es netter klingen zu lassen, erfunden. Und wenn wir uns an dieser Stelle bemühen ehrlich zu sein, glauben wir doch alle lieber etwas Erlogenes, wenn es eine nette Verpackung besitzt. Folgerichtig haben wir es erfunden. Schließlich handelt es sich hierbei auch um ein Künstlermagazin und Künstler sind praktisch dazu genötigt, Wahrheiten zu erfinden, oder noch besser, sie zu erschaffen, um den Konsumenten (in dem Fall gerade du) die wirkliche Wahrheit klar zu machen, mit einem Augenzwinkern sozusagen.
Ob das jetzt eine bessere Wahrheit ist als die vielen anderen, kann ich aus dem Stehgreif und in der Kürze der Zeit nicht versprechen, aber es lässt sich mit ihr handeln, wie ein „Nobelpreis für Literatur“ eindeutig beweist.
Doch muss ich feststellen, dass ich abschweife. Eigentlich ging es noch um den uns ereilten Ruin. Wenn ihr jetzt diese vierundzwanzig A4 großen Seiten in den Händen hin und her wendet, sie näher betrachtet, um herauszufinden, was denn eigentlich den hier besprochenen Ruin hervorgerufen hat, kann ich das auch nicht ohne längere Abschweifung beantworten und Abschweifungen, meine lieben Freunde, (ich denke, dass man sich nach so vielen gewechselten Worten als solches bezeichnen kann) sind überhaupt nicht mein Fall. Denn ich arbeite mich immer direkt auf den Punkt zu. Es gibt nichts Wichtigeres als den Punkt,
ob er nun rund ist, durch den Druck bedingt, eckig, oder verpixelt, weil das Dokument zu wenige DPI besitzt. Ich bevorzuge den direkten Weg. Es wäre für mich ein Grauen, besagten Punkt aus den Augen zu verlieren. Was für einen Zeitaufwand das bedeuten würde für mich und auch für euch. Allein die Vorstellung, oder auch schon der bloße Gedanke an die Vorstellung, würde zu einem weiteren Ruin führen. Also bitte glaubt mir, Umwege sind nicht mein Ding, und Gott bewahre mich vor dem Tag, an dem ich mich, ohne es zu bemerken, in einer Abschweifung verliere. Ihr könnt euch vorstellen, da bin ich ziemlich genau. Auch glaube ich persönlich, und da kann ich wie so oft, nur für mich sprechen, dass Kunst nicht des Geldes wegen betrieben werden sollte, sondern aus Leidenschaft, vielleicht auch aus Leidensbereitschaft, und ein Vergnügen ist es oft auch nicht. Also, was ich damit sagen will, wir haben gelitten, für euch gelitten, das auf hohem Niveau - wir leiden noch und würden jeder Zeit wieder für euch leiden.
Ich hoffe, dass du (genau du) verstehst, dass es deswegen dieses wundervolle Magazin gibt, und Du bist einer unserer Leser oder eine Leserin, für den Fall dass ich dir zu nahe getreten sein sollte.
Einzig wichtig jedoch ist, dass geklärt werden konnte, warum es jenes Magazin in unserer überfütterten Medienlandschaft auch noch geben muss - es setzt sich ab, ganz deutlich sogar.

PS.: Aber das Beste an der Sache ist, falls ihr es vergessen habt, könnt ihr es ohne jeden Großaufwand noch einmal nachlesen, vorausgesetzt ihr wisst dann noch, wo dieses, uns ruinierende Machwerk in eurem Haushalt zu finden ist.

silke blessing

die präsidentinnen

rezession- abriss

Autor des Stücks ist Werner Schwab.

Man kommt zu einer antidemokratischen, antifeministischen Interpretation, wenn man den Titel des Stücks auf den Souverän des Staates bezieht. Dieser ist in einer Demokratie bekanntlich das Volk. Der Souverän des Staates ist das Volk.

Das Bürgertum der 1970-er Jahre. Frauen haben das Wahlrecht. Und was sind das für Menschen? „So viele Menschen", die Erna steht auf, die ersten Worte, die sie ins Publikum spricht. Sie steht auf, nachdem sie regungslos vor dem Fernseher saß. „So viele Menschen", der Souverän des Staates. All die Menschen mit ihren Wahrheiten über das Leben. Hier nun ist bezeichnend, wie die Figuren des Stücks entworfen sind: Bis ins Skurrile überzeichnet, lässt man diese überbordend überfrachtete Skurrilität an sich heran im metaphorischen Sinne, kommt man zu einem vernichtenden Fazit die Demokratie betreffend.

Man hat hier die Erna, verkörpert von Marija Jancic, die Grete, gespielt von Fabia Handschin, und Stephanie Seiller-Tarbuk gibt das Mariedl. Das Theater unterm Turm, Intendant: Ronald R. H. Uecker,

Regie: Marco Thom, beendet seine Spielzeit 2017 mit „Die Präsidentinnen". Das Bürgertum der 1970-er Jahre. In vulgär deutsch: Zum Scheißen zu doof, zu nichts anderem gut, als den Abort überlaufen zu lassen. Auch klar, um nicht in der eigenen Jauche zu ersaufen, muss jemand den Abort frei machen. Hierzu dient das Mariedl – die kroatische Klofrau des Stücks. Erna, das seine Schuld im 2. Weltkrieg leugnende Österreich, Grete, das deutsche Bürgertum der ehemaligen Nazi Soldaten und deren Familien, Mariedl, das unter Tito in Jugoslawien eingegliederte Kroatien. Man darf sich durchaus erlauben, diesen Kontext herzustellen; „Die Präsidentinnen" wurde 1990 geschaffen. Jugoslawien zerfällt. Auch klar, am Ende muss jemand massakriert werden. Das Mariedl wird von Grete und Erna hingerichtet – die Städte Split und Zagreb werden in Schutt und Asche gelegt. Der Autor des Stücks führt die Wahrheiten des Bürgertums der 1970-er Jahre ins ad absurdum, indem die Figuren überzeichnet lebensuntauglich sind – eben zum Scheißen zu doof. Mariedl gibt sich bereitwillig her, sogar ohne Handschuhe (!) in die Kloschale zu greifen, um das bedrohlich verstopfte Abort vor dem Überlaufen zu retten. Das ist der antidemokratische Teil.

Im zweiten Teil des Stücks wird die Frau auf's Korn genommen. Die Frau, deren höchstes Glück das Begehren des Mannes ist. Diese Frau, der Souverän des Staats. Diese Frauen, die von den Massenmedien auf oktroyiert bekommen, wie sie dem Manne gefallen, dass er sie begehrt. Die Frau, die sich über die Bedeutung, die sie für andere hat, definiert. Würde Werner Schwab heute noch leben, wollte die zeitgenössische Frau ihm gerne sagen, welch Unverschämtheit „Die Präsidentinnen" ist. Allerdings hat sich der Autor des Stücks mit einer Alkoholvergiftung 1995 aus dem Leben verabschiedet – Schulterzucken: Eben zum Saufen zu doof. So ein Mannsbild kann ja nur eine antifeministische Deutung fürwahr halten.

Fazit

Will man diese antidemokratische Gesellschaftskritik gelten lassen? Muss man also zum Schluss kommen, die Demokratie ist notwendig zum Scheitern verurteilt, da im Bürgertum lebensuntaugliche Wahrheiten grassieren und sich jeder einzelne – natürlich, ohne dass er es merkt, denn jeder ist sich ja selber die entscheidende Instanz über wahr und unwahr – von den Massenmedien lenken lässt? Man möchte sich etwas besinnen. Schließlich muss man sich doch auch wieder auf Karl Marx besinnen, der postuliert: „Das Sein bestimmt das Bewusstsein". So kann man sagen, dass es die demokratischen Verhältnisse des freiheitlichen Rechtsstaates sind, in dem die politische Absicht der Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann herrscht, wo die Frau leben kann, die sich selbstständig definiert. Hier nun kann man argumentieren, dass es die demokratischen Verhältnisse sind, die eine Bevölkerung ausbilden, die dem Anspruch, der Souverän des Staates zu sein, gerecht wird. Es ist leicht nachzuvollziehen: Man wäschst an seinen Aufgaben. Der gemeine Bürger, der bevormundet wird, kann keine Weitsicht entwickeln. Der bevormundete Bürger muss als Souverän des Staates notwendig scheitern. Dahingehend ist die Demokratie ein Wagnis. Doch sind es die demokratischen Verhältnisse, die im Bürgertum die Lernprozesse auslösen, die überhaupt erst den mündigen Bürger hervorbringen können. Natürlich ist auch in der Demokratie die Politik ein Geschäft, man feilscht um das Fürwahr Halten der Massen. Massen, ausgestattet mit Wahlrecht und Geld. Allerdings tut man sich wohl keinen Gefallen, wenn man dem vernichtenden Fazit eines Werner Schwab folgt. Die Tatsachenbehauptung des notwendigen Gewaltexzesses ist ins ad absurdum geführt durch jeden einzelnen, der sich differenziert mit Inhalten auseinander setzt.

CASABLANCA
CONAKRY
DAKAR
BAMAKO
ACCRA

luke sonnenglanz

schwellenstehen

sich in steter selbstgerechtigkeit ergangen
auf der schwelle stehend zwischen zwei räumen gefangen
die lüfte sind schlecht von meinungen vergiftet
durch das richten der anderen sich selbst gerichtet

unbemerkt blieb wie der weg beschaffen
von den eigenen taten abgelenkt
von steten sich selbstbestrafen
von dem was der übrige anfängt

orientierungsschwierigkeiten nehmen zu
die farben der welt fein säuberlich getrennt
ist der schatten dein schatten oder ist er du
erkennst du den der dich erkennt

deine isolation die du mit mehreren milliarden teilst
befindet sich hier auf der schwelle wo du verweilst

die innere welt an begriffe gekettet
gegen jedes unwohlsein gibt es medikamente
die eigene meinung vor erfahrung rettet
füße halten schritt gezogen von der kette

das leben wird schwer ist es erklärt
zerhackt und zerstückelt zwischen grenzen gesperrt
dein richterspruch hindert die wahrheit nicht
dass sie unverstanden durch deine grenzen bricht

INNEN WELTEN



erste ausgabe
erster jahrgang

enrico neumann · naunynstraße 60 · 10997 berlin